

Inhalt

<i>Hochschule und gesellschaftlicher Wandel</i>	1
<i>Das Forschungsprogramm</i>	2
<i>Wissenschaftlicher Beirat</i>	4
<i>Veranstaltungen</i>	5
<i>Kurzberichte</i>	6
<i>Publikationen</i>	7

„Hochschule und gesellschaftlicher Wandel – eine kritische Bilanz der Hochschulreformdiskussion der 90er Jahre in Deutschland“

**HoF-Jahrestagung 1998
23./24. Oktober 1998 in Lutherstadt Wittenberg**

Die streckenweise überhitzt geführte aktuelle Hochschulreformdebatte steht in enger Verbindung mit der Situation der Gesellschaft, in deren Selbstvergewisserungsprozesse auch Auseinandersetzungen um die Zukunft der Hochschulen eingebettet sind. In den Sozialwissenschaften und im politischen Denken produzieren die gesellschaftlichen Umbrüche rasant wechselnde konzeptionelle Konjunkturen, von denen insbesondere eine auch die Hochschulen berührt: Zunehmend rücken ökonomische Sichtweisen bzw. Forderungen nach betriebswirtschaftlicher Effizienz der Hochschulen in den Mittelpunkt von Reformdiskussionen und werden mit entsprechender wissenschaftlicher Expertise untermauert. Zugleich reagieren darauf starke Fraktionen innerhalb der Reformdebatte mit heftiger Ablehnung. Hochschulforschung nun kann hier abkühlend, d.h. versachlichend wirken.

Unabhängig von solchen Auseinandersetzungen stehen die Hochschulen tatsächlich vor neuen Herausforderungen; ihre Rolle in der Gesellschaft, die Erwartungen von Öffentlichkeit, Staat Wirtschaft bzw. Politik und Kultur haben sich verändert. Sind die Hochschulen, vor allem hinsichtlich ihrer konzeptionellen Basis, ihrer gegenwärtigen Strukturen, Arbeitswei-

sen und Organisationsformen usw. von innen ausreichend reformfähig? Können sie die notwendigen Selbsterneuerungskräfte mobilisieren? Altem Anschein nach nutzen die Hochschulen ihre eher offenen Organisationsstrukturen, die Voraussetzung für wissenschaftliche Arbeit und deren Pluralität sind, auch zur Obstruktion gegenüber gewandelten Außen Erwartungen. Wäre folglich in erster Linie auf Korrekturimpulse von außen zu setzen? Welche äußeren Initiativen zu Veränderungen im Hochschulsektor aber sind realistisch erwartbar? Und schließlich: Welcher Modernisierung bedürfte der Staat, hier vor allem in Gestalt der Länderministerien, um neuen Kooperationsformen mit den Hochschulen Raum zu schaffen?

Im Zusammenhang mit dem Thema der Tagung lassen sich drei Fragekomplexe aufwerfen:

1. Welche kulturellen Konsequenzen erwachsen für die Hochschulen aus der Ökonomisierung? Drückt sich gesellschaftlicher Wandel an den Hochschulen allein in ökonomisierenden Tendenzen aus, bzw. mit welchen weitergefaßten Perspektiven muß die Debatte um optimale Nutzung gesellschaftlicher Ressourcen durch die Hochschulen verknüpft werden?

Fortsetzung hintere Umschlagseite



**Institut für
Hochschulforschung
Wittenberg
an der
Martin-Luther-
Universität
Halle-Wittenberg**

LEUCOREA
Stiftung des öffentlichen Rechts an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

**HOFF
WITTENBERG**

Das Forschungsprogramm

Als Gesamtziel der Institutsvorhaben wird unter dem Klammerthema „Hochschule und gesellschaftlicher Wandel“ untersucht, unter welchen äußeren und inneren Voraussetzungen die Universitäten und Hochschulen Reform- und Innovationsprozesse – gerade in bezug auf den Wissenschaftsstandort Deutschland – auslösen und stimulieren können. Dabei stellt das Institut vor allem die (Aus-)Bildungsfunktion der Hochschulen in den Mittelpunkt seiner Aufmerksamkeit. Im Kontext interdisziplinär angelegter Forschungsaufgaben entwickelt es zugleich Service-Angebote für andere Einrichtungen und widmet sich dem Transfer wissenschaftlicher Ergebnisse in die Hochschulpraxis.

Im Zuge der Kommunikation und Kooperation zwischen den Projekten geht es darum, übergreifende Aufgabenfelder zu profilieren, um zu gemeinsamen Fragestellungen jeweils aus unterschiedlichen thematischen Perspektiven beitragen zu können. Die einzelnen Vorhaben des Instituts ordnen sich zwei Aufgabenfeldern bzw. Untersuchungslinien zu und verbinden diese:

- a) Qualitätsmanagement von Lehre und Studium,
- b) Effizienz und Legitimität interner und externer Steuerungsprozesse.

Die folgende Übersicht dokumentiert den augenblicklichen Stand. Aktualisierungen werden fortlaufend auf der Homepage des Instituts vorgenommen (<http://www.hof.uni-halle.de>).

Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium – Transparenz von Reformprozessen

Koordinierung:

Prof. Dr. Gertraude Buck-Bechler,
Prof. Dr. Jan H. Olbertz

Die Reformfähigkeit der Institution Hochschule ist zu einem wichtigen Indikator dafür geworden, ob sich Hochschulen durch Profilbildung im sich verschärfenden Wettbewerb um Abnehmer von Hochschulleistungen und um gesellschaftliche Ressourcen behaupten können. Das Projekt thematisiert das Reformanliegen an Hochschulen, die Transparenz des Beabsichtigten und des Erreichten. Gegenwärtig konzentrieren sich die Arbeiten auf zwei Schwerpunkte:

► Arbeit mit Lehrberichten

Bearbeitung: Prof. Dr. Gertraude Buck-Bechler

Es wird davon ausgegangen, daß Lehrberichte ein geeignetes Mittel sein können, um an Hochschulen

Verständigung über notwendige Entwicklungsschritte herbeizuführen und Lehrleistungen transparent zu machen. Ziel der Untersuchung ist es, den Einfluß von Lehrberichten auf die Qualifizierung der Lehre und die Effizienz der Studienorganisation sowie auf die Abstimmungs- und Koordinierungskultur an der Hochschule zu erfassen und zu analysieren. In Zusammenarbeit mit der FH Merseburg werden Instrumente und Verfahren vorbereitet, um die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden in den Fachbereichen zu befördern.

► Neuaufbau einer Fachhochschule Bearbeitung: Dr. Dirk Lewin

Die Errichtung einer Hochschule auf der „grünen Wiese“ läßt einerseits besonderes Innovationspotential erwarten, kann aber andererseits auch besonderen Unwegsamkeiten ausgesetzt sein. Ein gutes Beispiel dafür ist der Aufbau der Fachhochschule Altmark als Modellfachhochschule des Landes Sachsen-Anhalt. Die Untersuchung verfolgt das Ziel, diesen Neuaufbau wissenschaftlich zu begleiten, sowohl Entwicklungskonzepte als auch schon erreichte Wirkungen transparent zu machen. Angestrebt wird ferner, mit den Untersuchungen Lehr- und Entwicklungskompetenz bei den Akteuren weiter ausbilden zu helfen. Ein erster Zwischenbericht gibt Einblick in das Untersuchungsfeld.

Innovative Entwicklungen differenzierter Studiengangskonzepte an Universitäten und Fachhochschulen

Bearbeitung und Koordinierung:
Dr. Heidrun Jahn

Zwei Untersuchungsschwerpunkte stehen z. Z. im Mittelpunkt des Projekts:

► Duale Studiengangsmodelle

Die enge inhaltlich – organisatorische Verbindung der beiden Lernorte Hochschule und Betrieb in einem Studiengang bietet neue Möglichkeiten für einen bedarfsgerechten Qualifikationserwerb, stößt aber auch auf Grenzen der Realisierbarkeit bzw. erfordert die Entwicklung adäquater Strukturen der Kommunikation und Kooperation zwischen Hochschule und Betrieb. Dieser Entwicklungsprozeß wird vor allem durch die wissenschaftliche Begleitung eines Modellversuches an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg analysiert, vergleichend reflektiert und in seinem Erkenntnisgewinn für

die Studiengangsentwicklung verallgemeinert. Nach knapp einjähriger Untersuchungsphase wurde ein erster Zwischenbericht vorgelegt.

► Gestufte Hochschulabschlüsse

Die Entwicklung von Studiengängen mit Bachelor- und Masterabschlüssen an deutschen Hochschulen hat eine eigene Dynamik bekommen. Eine Vielfalt an Studiengangskonzepten ist im Entstehen, die sowohl die Frage nach den erforderlichen quantitativen und qualitativen Mindeststandards als auch nach der jeweiligen Profilierung der Studiengänge aufwirft. Mit Hilfe einer Problem- und Sachstandsanalyse soll die Einrichtung solcher Studiengänge an Universitäten und Fachhochschulen transparent gemacht werden; Fallbeispiele aus verschiedenen Fächergruppen werden in qualitativen Studien untersucht.

Zusammenarbeit von Hochschule und regionalen Einrichtungen der Forschung, der Wirtschaft und der Dienstleistung

Bearbeitung und Koordinierung:
Prof. Dr. Gertraude Buck-Bechler

Das Projekt thematisiert die Wechselwirkungen zwischen Hochschule und Region unter dem Gesichtspunkt der wachsenden Bedeutung der Hochschulen als Standortfaktor für Städte und Regionen. Die Eingrenzung des Untersuchungsfeldes folgt der Annahme, daß eine verstärkte regionale Ausstrahlung der Hochschulen einen inhaltlichen Wandel in der Wahrnehmung ihrer Innovationsfunktion über den Personen- und Wissenstransfer einschließen muß. Die gegenwärtig praktizierten Formen, mit denen Hochschulen sich einem solchen Funktionswandel stellen wollen, sind vielfältig. Angestrebt wird, einerseits vorliegende Erfahrungen zur Zusammenarbeit von Hochschule und Region aufzubereiten und zugänglich zu machen (Bestandsaufnahme) und andererseits Wirkungen dieser Zusammenarbeit zu erfassen, zu analysieren sowie zu strukturieren und dafür ein geeignetes methodisches Instrumentarium zu entwickeln. Das Pilotprojektierung wird zusammen mit der FH Brandenburg durchgeführt. Die empirischen Untersuchungen sehen eine Gymnasial- und eine Absolventenbefragung (bereits abgeschlossen) sowie eine Befragung von regionalen Wirtschaftsunternehmen (läuft zur Zeit) vor.

Erwartungs-, Anwendungs- und Verwertungsbezüge von Hochschulbildung

Bearbeitung und Koordinierung:
Dr. Irene Lischka

Das Verhältnis von Hochschulbildung und Beruf stellt sich als eine raum- und zeitabhängige Variable dar. Vor allem in den zurückliegenden Jahrzehnten hat sich dieses Verhältnis deutlich verändert. Mit dem gestiegenen Anteil von Studierenden am Altersjahrgang wird Hochschulbildung einerseits stärker als zuvor als Vorbereitung auf eine berufliche Tätigkeit verstanden. Andererseits haben sich aber auch die Anforderungen in der Berufs- und Arbeitswelt drastisch verändert. In dem Maße, wie sich die Anwendungs- und Verwertungsbezüge von Hochschulbildung ausprägen, hängt vermutlich aber auch die Nachfrage nach Hochschulbildung von den Anwendungs- und Verwertungsmöglichkeiten ab. Gegenwärtig werden im Projekt drei Schwerpunkte gesetzt:

► **Hochschulzugang**

Die Ergebnisse vorangegangener Untersuchungen begründen die Annahme, daß sich die Arbeitsmarktsituation in differenzierter Weise auf die Studierwilligkeit, die Studienfachwahl und die Wahl der Hochschulart auswirkt. Diese ist in einer größeren empirischen Untersuchung zu verifizieren, zu falsifizieren bzw. differenzieren. (Ein Pretest wurde an ausgewählten Gymnasien des Landes Sachsen-Anhalt durchgeführt und befindet sich in Auswertung.) In Verbindung mit der wissenschaftlichen Zielstellung ist dieses Projekt auch darauf gerichtet, Unterstützung für die Lösung aktueller Probleme zu geben. Dazu wird ein Gutachten zu Fragen der Bildungsentscheidung, insbesondere Studienentscheidung, im Land Sachsen-Anhalt einschließlich Empfehlungen erarbeitet.

► **Übergang in den Beruf**

Der Anwendungs- und Verwertungsbezug von Hochschulbildung prägt aber nicht nur den Hochschuleingang, sondern in ganz besonderer Weise die Phase des Übergangs von der Hochschule auf den Arbeitsmarkt. Wenn man davon ausgeht, daß die Studierenden ihre Studienentscheidung vor einem unterschiedlichen, von ihnen differenziert wahrgenommenen Verhältnis von Hochschulbildung und Beruf trafen, stellt sich die Frage, inwieweit davon die Strategie, die Erfolge und Resultate der Hochschulabsolventen beim Eindringen auf den Arbeitsmarkt getragen werden. Zunächst wird im Rahmen von Fallstudien begonnen, diese Frage zu beantworten.

► **Wissenschaftliche Weiterbildung in Sachsen-Anhalt**

Steigender Bedarf an wissenschaftlicher Weiterbildung wird in Anbetracht der raschen Veränderung der Wissenschaft und des Arbeitsmarktes seit Jahren benannt; eine umfassende Reformierung der Hochschulbildung kann nur mit der Verlagerung eines Teils der bisherigen Erstausbildung in die Weiterbildung einhergehen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach den dafür erforderlichen Bedingungen und Lösungsansätzen in Sachsen-Anhalt im Kontext mit den Entwicklungen und Erfahrungen in den anderen Bundesländern. Ziel der in Vorbereitung befindlichen Untersuchung ist es, den Stellenwert und die Spezifik wissenschaftlicher Weiterbildung in Sachsen-Anhalt zu erfassen, um auf der Grundlage dessen Ansätze für weiterreichende Konzepte zu erarbeiten.

Europäische Hochschulen – Hochschulen in Europa. Auswirkungen von Internationalisierungsprozessen auf nationale Steuerungsmöglichkeiten und -instrumente von Hochschulsystemen

Bearbeitung und Koordinierung:
Dr. Barbara M. Kehm

Ausgangshypothese für diese Untersuchung ist, daß die Europäische Kommission ein neuer supra-nationaler Akteur im Feld der Hochschulreformpolitik und Gestaltung des Hochschulbildungsbereichs ist, der sich die Eigendynamik spezifischer Internationalisierungsprozesse zunutze macht, um indirekt steuernd (Anreize, Programmförderung u.ä.) in die Entwicklung nationaler Hochschulsysteme und Hochschulreformvorhaben einzugreifen. Dies führt in verschiedenen Bereichen des Hochschulsystems, die bisher strikt national determiniert waren (z.B. Abschlüsse und Zertifikate, Inhalte von Curricula, Definition von Schlüsselqualifikationen, institutionelle und systemische Steuerungsinstrumente) dazu, daß staatlicherseits Steuerungsinstrumente und -optionen verloren oder abgegeben werden.

Leithypothesen für die Untersuchung sind u.a. die Auswirkungen staatlicher Deregulierung und der Abgabe entsprechender Kontrollfunktionen (vom „control model“ zum „supervisory model“) im Hinblick auf eine Entstaatlichung oder Denationalisierung von Hochschulbildung oder die Frage, ob die hochschulpolitischen Entwicklungen in der EU eher in die Richtung der Entstehung eines europäischen Hochschulsystems oder eines „freien Marktes“ für Hochschulbildung weisen, auf dem die einzelnen Institutionen miteinander/gegenseitig um

Lehrende, Studierende und Prestige konkurrieren.

Effizienz und Legitimität

Bearbeitung und Koordinierung:
Peer Pasternack

Die Hochschulen haben ein Effizienz- und Legitimitätsproblem. Zwischen beidem gibt es einen Zusammenhang. Wenn Legitimität zuerst daraus bezogen wird, daß eine Organisation umweltrelevante Problemlösungen optimal bereitstellt, dann ist insoweit die Übersetzung der aktuellen Legitimitäts- in eine Effizienzkrise plausibel. Diese Übersetzung erfaßt aber nur den quantifizierbaren Teil des Problems. Das Leistungsprofil einer wissenserzeugenden und -vermittelnden Organisation verlangt jedoch auch (organisationsinterne wie gesellschaftliche) Bewertungsstrukturen, mit denen qualitätsbezogene Akzeptanz erzeugt wird. Damit erschöpft sich Legitimitätsgewinnung nicht allein in Effizienzerzeugung, sondern produziert ebenso Qualitätserwartungen. Qualität indes muß gesellschaftlich bestimmt werden. Die zentrale untersuchungsleitende Annahme ist, daß im hochschulischen Betrieb Effizienz ebenso Legitimitätsressource wie Legitimität Effizienzressource ist. Diese Hypothese wird im Zuge einer systematischen Auswertung des aktuellen Hochschulreformbetriebes, eigenständigen Untersuchungen zur Professionalisierung der akademischen Selbstverwaltung und zu den Formen hochschulischer Kommunikationspolitik geprüft.

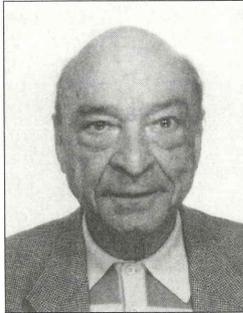
Reform der Finanzierung der Hochschulausbildung in Deutschland – Ein internationaler Vergleich der Staaten USA, der Niederlande und Deutschland

Bearbeitung: Peter Altmiks

Bei den deutschen Hochschulen werden allokativen Funktionsstörungen durch interne und externe Ineffizienz vermutet. Erstere manifestiert sich in der langen Studien- bzw. Fachstudienendauer, den hohen Studienabbruchquoten und den unterschiedlichen Ausbildungskosten gleicher Fächer. Die externe Ineffizienz zeigt sich in der finanzierungsbedingten Nachfrageentwicklung sowie der strukturellen Fehlallokation innerhalb des Hochschulsektors und zwischen diesem und der beruflichen Ausbildung.

Mittels makroökonomischer Indikatoren werden vermutete allokativen Funktionsdefizite untersucht und mit internationalen Referenzhochschulsystemen verglichen. Die Untersuchungen sind Gegenstand einer Dissertationsschrift.

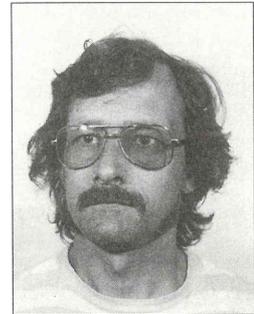
Im Rahmen der offiziellen Eröffnung von HoF Wittenberg am 8. Oktober 1997 wurde, wie bereits kurz berichtet, auch der Wissenschaftliche Beirat des Instituts berufen. Ihm gehören an:



Ladislav Cerych, PhD. Jg. 1925, Soziologiestudium und Promotion an der Universität Genf, 1956–1962 Forschungsdirektor des Europa-Collegs Brügge, 1962–1964 Forschungsdirektor des Atlantik Instituts Paris und 1975–1990 Direktor des Europäischen Instituts für Bildung und Sozialpolitik in Paris, ist heute Direktor des Education Policy

Centre in Prag, Gastprofessor am Europa-College in Brügge und Mitglied zahlreicher Fachgremien auf internationaler Ebene.

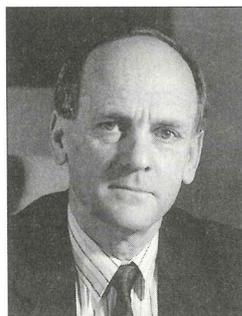
Thorsten Nybom, Prof. Dr. Jg. 1945, Geschichtsstudium und Promotion, ab 1982 Forschungsprofessur in Geschichte an der Universität Uppsala/Schweden, seit 1989 Direktor des schwedischen Rates für Forschung über Universitäten und Hochschulen, 1994–1998 Professor für Technik und sozialen Wandel an der Universität Linköping/Schweden, ist seit 1998 Professor am Historischen Institut der Universität Uppsala und Direktor des Council for Studies of Higher Education ebendort.



Heinz-Hermann Krüger, Prof. Dr. phil. Jg. 1947, Studium und Promotion an der Ruhr-Universität Bochum, 1982 Habilitation an der Universität Dortmund, war von 1991–1993 Professor für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Pädagogischen Hochschule Halle-Köthen, ist seit 1993 in gleicher Position an der Martin-Luther-Universität Halle-

Wittenberg und wirkt seit 1994 als Direktoriumsmitglied des Zentrums für Schulforschung an der Martin-Luther-Universität.

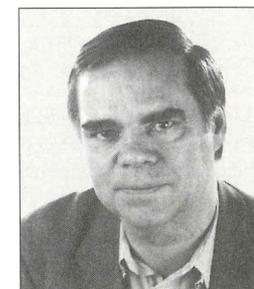
Gisa Schultze-Wolters, Jg. 1941, 1963–1968 Programmiererin bei der Zuse KG, ab 1968 bei IBM Deutschland und ab 1976 im Management der Software-Entwicklung, verantwortete 1990–1994 das Bildungswesen der IBM Deutschland, war 1994–1997 als Direktor und Generalbevollmächtigte der IBM Deutschland für die strategische Marktentwicklung Schulwesen zuständig, ist seit 1993 Mitglied des Wissenschaftsrates und seit August 1997 freiberuflich als Consultant auf dem Gebiet „Bildung in der Informationsgesellschaft“ tätig.



Gerhard Maeß, Prof. Dr. rer. nat., Jg. 1937, Mathematik- und Physikstudium an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Promotion an Humboldt-Universität zu Berlin, 1970–1980 Dozent für Numerische Mathematik an der Universität Rostock, 1977 Habilitation an der Universität Rostock, ist seit 1980 ordentlicher Professor für Numerische Ma-

thematik an der Universität Rostock und seit 1990 Rektor der Universität Rostock.

Ulrich Teichler, Prof. Dr., Jg. 1942, Studium der Soziologie und Promotion, seit 1978 Professor für Berufs- und Hochschulforschung an der Universität Gesamthochschule Kassel und langjährig Geschäftsführender Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums für Berufs- und Hochschulforschung, war 1980–1982 Vizepräsident der Gesamthochschule Kassel, 1986–1992 teilszeitlich Professor an der Northwestern University in Evanston, USA und seit 1994 am Collège d'Europe in Brügge, Belgien, wirkt vielfältig als Experte und Berater auf vor allem internationaler Ebene, gehört den Leitungen mehrerer Fachgesellschaften an und ist Mitherausgeber der Zeitschriften „European Journal of Education“, „Higher Education“, „Asien“ und „Das Hochschulwesen“. Er ist Sprecher des Wissenschaftlichen Beirates.



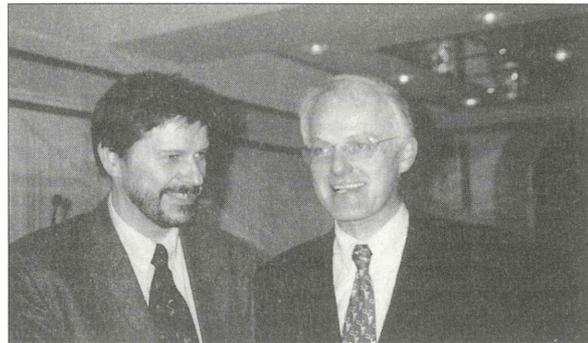
HoF-Vortragsreihe von Jürgen Rüttgers eröffnet

„Hochschulstrukturen“ war der angekündigte Veranstaltungstitel. Doch Jürgen Rüttgers, Bundesbildungs- und -forschungsmminister, blieb am 10. März 1998 nicht bei diesem Thema stehen, als er im Audimax der Leucorea referierte und Fragen beantwortete. Die Veranstaltung war auf Einladung von Leucorea und HoF Wittenberg zustande gekommen; der Bundesbildungsminister eröffnete damit zugleich eine Vortragsreihe von HoF Wittenberg, die sich über das Jahr 1998 erstrecken wird.

Ausgangspunkt der Ausführungen des Ministers war der Begriff der Zeitenwende. In einer solchen befindet sich die Gesellschaft, und die Zeitenwende sei vornehmlich durch Globalisierung und den Übergang zur Wissensgesellschaft geprägt. Zwischen beiden prägenden Entwicklungen, so der Minister, gebe es einen Zusammenhang: Durch die Globalisierung entstehe ein großer Druck, die Arbeitskosten zu reduzieren, doch könne Deutschland den Wettbewerb mit

Malaysia, Südkorea oder Singapur nicht über die Kosten gewinnen. Denn diese seien hierzulande nicht so weit reduzierbar, wie dies für einen Wettbewerbserfolg nötig wäre. Folglich liege der Ausweg nur darin, wenn schon nicht die preiswertesten, dann doch die besten Produkte anzubieten. Dazu brauche es Innovation, und diese benötige Qualifikation.

Die Institutionen, denen die Vermittlung von Qualifikation aufgetragen ist, müßten dafür fit gemacht werden. Daher sei es, betonte Rüttgers, das Ziel des neuen Hochschulrahmengesetzes, endlich Abstand zu nehmen von der deutschen Einheitsuniversität. Sein vielzitiertes „Humboldt ist tot“ richte sich im übrigen nicht gegen die Einheit von Forschung und Lehre, sondern gegen die Hum-



boldtsche Vorstellung von „Einsamkeit und Freiheit“. Wichtiger sei z.B., daß es an jeder Universität mindestens ein „Kompetenzzentrum“ gebe, d.h. ein Fach, das die Weltspitze repräsentiert. Um dies zu erreichen, sei Schwerpunktsetzung vonnöten. Die Hochschulen stellten augenblicklich jedoch „Systeme organisierter Verantwortungslosigkeit“ dar, in die Bewegung zu bringen es nur eine Möglichkeit gebe: Wettbewerb. Rüttgers: „Wir werden uns an mehr Ungleichheit gewöhnen und zugleich mehr Chancengleichheit schaffen müssen.“

Workshop zur Darstellung der aktuellen Hochschulreformdiskussionen in Deutschland

Das HoF Wittenberg ist vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie beauftragt worden, anlässlich der UNESCO-Welthochschulkonferenz (Oktober 1998 in Paris) eine Studie zu erarbeiten, die ausländischen Beobachtern und Interessenten einen problemorientierten Überblick über das deutsche Hochschulsystem ermöglicht. Dabei sollen aktuelle Entwicklungen sowie der Stand der Hochschulreformdiskussionen in Deutschland einbezogen werden. Die Erstellung der Studie hat Barbara M. Kehm übernommen.

Im Rahmen der Arbeit an dieser Studie fand am 20. März 1998 ein Workshop im HoF Wittenberg statt, zu dem – neben einigen weiteren Hochschulforschern

und -experten – die Mitglieder der deutschen Vorbereitungsgruppe für die UNESCO-Welthochschulkonferenz eingeladen waren. Der Workshop wurde von HoF Wittenberg gemeinsam mit der Deutschen UNESCO-Kommission veranstaltet. Ziel der Diskussionen war es, den Stand der wesentlichen Probleme und Reformansätze im deutschen Hochschulsystem zu beraten und mögliche Darstellungsweisen für die Studie zu erarbeiten.

Der Einladung gefolgt waren Dr. Christine Deußen, stellv. Generalse-



ekretärin der Deutschen UNESCO-Kommission, Dr. Sebastian Fohrbeck vom DAAD, Frau ORR Sabine Hieber vom BMBF, Prof. Dr. Klaus Hüfner von der FU Berlin, Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission, Dr. Rüdiger Jütte von der HRK und Dr. Wolfgang Küpers von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ).

Arbeitskreis Hochschulforschung tagte in Kassel

Am 5. April gab es ein erneutes Treffen von Hochschulforschern größerer Einrichtungen. Bereits im Oktober vergangenen Jahres hatten sich Prof. Dr. Daniel, Dr. Fries, Prof. Dr. Huber, Prof. Dr. Teichler, Prof. Dr. Küpper, Dr. Lullies und Prof. Dr. Olbertz in München getroffen und einen lockeren Arbeitskreis ins Leben gerufen. Diesmal war die Runde um Dr. Griebach (HIS GmbH Hannover), Dr. Webler (IZHD der Universität Bielefeld und AHD) und Dr. Ziegele (CHE Gütersloh) erweitert worden. Nachdem beim letzten Mal darüber nachgedacht wurde, ob und auf welche

Weise man die Ressourcen der deutschen Hochschulforschung stärker bündeln und dafür geeignete Kommunikations- und Kooperationsstrukturen schaffen könnte, ging es diesmal um zwei konkrete Projekte, die die Gruppe ins Leben rufen will. Erarbeitet werden soll zum einen ein Directory zur Hochschulforschung im deutschsprachigen Raum (Personen, Institutionen, Themen), zum anderen die Erstellung einer Bibliographie Hochschulforschung im Anschluß an die vorliegende Bibliographie von Albert Over, die im Jahr 1985 abschließt. Beide Projekte sollen im

Rahmen einer CD-Rom Hochschulforschung nutzerfreundlich aufbereitet und miteinander verknüpft werden. Die Federführung bei der Erstellung des Directorys wird beim Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der GhK Kassel liegen, die der Bibliographie beim Institut für Hochschulforschung Wittenberg. Beide Vorhaben setzen auf teamwork der Hochschulforschungseinrichtungen Deutschlands. Im Verlaufe des Jahres wird sich der Arbeitskreis erneut treffen, dann in Wittenberg, um über weitere Vorhaben nachdenken.

Tagungen & Vorträge

Anlässlich der Tagung des Landesauschusses „Berufsakademie“ von Sachsen-Anhalt stellte **Heidrun Jahn** am 31. 3. 1998 in Halle/S. „*Erste Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuches – Duale Fachhochschulstudiengänge*“ vor Vertretern aus dem Kultusministerium, der Industrie-, Handels- und Handwerkskammern und der Fachhochschulen des Landes Sachsen-Anhalt vor.

Auf einer Klausurtagung des Allgemeinen Hauptpersonalrates beim Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt, die vom 30.3.–1.4.98 in der Universitätsstiftung Leucorea in Wittenberg stattfand, hat sie in einem Vortrag über „*Forschungsprojekte und aktuelle Forschungsergebnisse aus dem HoF Wittenberg*“ berichtet.

Auf Einladung der International Association of University Presidents (IAUP) nahm **Barbara M. Kehm** an der 6. IAUP-Konferenz zum Thema „Higher Education and Human Resource Development for the Pacific Basin“ teil, die von 5. bis 7. April in Canberra, Australien stattfand. Sie hielt dort einen Vortrag zum Thema „*Internationalization of Higher Education: An Answer to Global Challenges?*“

Irene Lischka referierte auf einer Tagung der Ständigen Kommission für studentische Angelegenheiten der Hochschulrektoren-Konferenz am 26.1.1998 in Bonn zu „*Zielen der Studienanfänger und Konsequenzen für die Hochschulen*“.

Vom 17. bis 20. März 1998 fand in Hamburg der 16. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) „Medien – Generationen“ statt. **Jan H. Olbertz** richtete gemeinsam mit Prof. Ulrich Herrmann (Ulm) und Prof. Hanno Schmitt (Potsdam) ein Symposium zum Thema „Medien prägen Generationen“ aus. Für das Symposium hielt er gemeinsam mit Dr. Paul Bartsch (Landesinstitut für Lehrerfortbildung Sachsen-Anhalts) einen Vortrag zum Thema „Es wächst das Brot uns nicht von allein – die FDJ-Singebewegung in der DDR“.

Peer Pasternack nahm vom 27.–29.3.1998 an einer Tagung der Evangelischen Akademie Berlin-Brandenburg teil, die sich mit „Frei-

heit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Zur Gegenwärtigkeit großer Visionen“ befaßte, und referierte zu „*Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – ein liberal-sozialistischer Formelkompromiß*“.

Vom 14.–17.5.1998 führte Peer Pasternack für die Friedrich-Ebert-Stiftung ein Seminar zum Thema „*Ein Staat – Zwei Gesellschaften. Zum Stand der deutsch-deutschen (Des-)Integration*“ durch.

Sonstiges

Die *Jahreskonferenz der European Association for Institutional Research (EAIR)* im Jahre 2000 wird in Berlin stattfinden (FU Berlin). **Barbara M. Kehm** ist gemeinsam mit örtlichen Koordinatoren an der Vorbereitung dieser internationalen Tagung beteiligt.

Fortsetzung findet ihre Herausgebertätigkeit – gemeinsam mit Roddy Begg (University of Aberdeen) – für die Zeitschrift *TEAM – Tertiary Education and Management*.

Der Vorstandsbereich Hochschule und Forschung beim Hauptvorstand der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft hat Barbara M. Kehm in eine Arbeitsgruppe zum Thema „*Evaluation*“ berufen.

Im Rahmen einer deutsch-amerikanischen Vergleichsstudie zum Thema „*Changing German and American Systems of Higher Education and Research*“ ist Barbara M. Kehm Mitglied der deutschen Autorengruppe. Die Studie wurde initiiert vom Deutsch-Amerikanischen Akademischen Konzil (DAAK) und wird von deutscher Seite von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (Dieter Simon) sowie von amerikanischer Seite von der American Academy of Arts and Sciences (Robert McCormick Adams) betreut.

Auf der Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) am 19. März 1998 in Hamburg wurde **Jan-Hendrik Olbertz** erneut in den Vorstand der Gesellschaft gewählt. Die Wahlperiode beträgt vier Jahre.

Ein Hauptseminar zur „*Implementation politischer Programme. Untersucht an Beispielen aus der Hochschulpolitik*“ führt **Peer Pasternack** im Sommersemester 1998 am Institut für Politikwissenschaft der Universität Leipzig durch.

Nachrichten & Informationen

- Am 6. Februar 1998 verlieh die Technische Universität Berlin Prof. Dr. Dietrich Goldschmidt, Direktor a.D. des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung Berlin, die Ehrendoktorwürde (Dr. phil. h.c.).
- In Darmstadt trifft sich am 25. April 1998 die „Darmstadt-Kassel-Runde“ zu einem Workshop, der das Thema „Neue Studienabschlüsse (BA/MA) – Etikettenschwindel oder neue Studienperspektiven?“ aufgreift.
- Zum Abschied von Prof. Dr. Carl-Hellmut Wagemann (Technische Universität Berlin) aus dem aktiven Dienst richtet der Fachbereich Erziehungs- und Unterrichtswissenschaften der TU Berlin am 29. April 1998 ein Ehrenkolloquium zum Thema „Die Idee der Hochschule“ aus.
- Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung findet am 20. Mai 1998 in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München ein Festakt mit einer Bestandsaufnahme und Standortbestimmung der Hochschulforschung statt. Zugegen sein werden u.a. Staatsminister Hans Zehetmair und der Vorsitzende des Wissenschaftsrates, Prof. Dr. Winfried Schulze.
- Kurz darauf gibt es für die deutsche Hochschulforschung ein weiteres Jubiläum. Anlässlich des 20jährigen Bestehens des Wissenschaftlichen Zentrums für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel veranstaltet das Zentrum vom 3. bis 4. Juni 1998 eine Konferenz zum Thema „Hochschulforschung und Hochschulpolitik: Chancen zur Verbesserung von Information und Dialog“. Überdies lädt das Zentrum im Rahmen des Jubiläums am 8. Mai 1998 zu einem Workshop zum Thema „Hochschulentwicklung in Deutschland zwischen Plan und Markt“ ein.
- Die Evangelische Akademie Loccum veranstaltet vom 12. bis 14. Juni 1998 eine Tagung zum Thema „Hochschulmanagement. Perspektiven der ‘Organisationskultur’ der Hochschulen“.
- Vom 5. bis 5. September 1998 findet in Kassel die 11. Jahreskonferenz von CHER (Consortium of Higher Education Researchers) statt.
- Vom 9. bis 12. September 1998 veranstaltet EAIR (European Association of Institutional Research) in San Sebastian (Spanien) ihr 12. Jahresforum. Das Klammerthema „Higher Education Institutions: open to innovation, willing to learn“ wird von Expertinnen und Experten aus rund 30 Ländern in sechs Arbeitsgruppen erörtert.
- Die Ostfriesischen Hochschultage der GEW im November 1998 werden diesmal in Zusammenarbeit mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg – unter Beteiligung von HoF Wittenberg – ausgerichtet.

Sammelwerke

Olbertz, J.-H./Braun, K.-H./Krüger, H.-H./Hoffmann, Chr./Hofmann, H.-G. (Hg.): Schule mit Zukunft. Bildungspolitische Empfehlungen und Expertisen der Enquête-Kommission des Landtags von Sachsen-Anhalt. Hrsg. im Auftrag des Landtags von Sachsen-Anhalt. Leske + Budrich, Opladen 1998. 390 S.

Pasternack, Peer: Hochschulbau & Hochschulkunst in der DDR (= *hochschule ost* 1/1998), Leipzig 1998, 244 S.

Arbeitsberichte

Buck-Bechler, Gertraude: Konzeptioneller Rahmen für Expertengespräche zur Qualität der Lehre an der FH Merseburg, Wittenberg 1997, 12 S.

Jahn, Heidrun: Dualität curricular umsetzen. Erster Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuches an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg, Wittenberg 1998, 40 S.

Kehm, Barbara M.: SOCRATES and the European University Agenda. Findings of an analysis of the European Policy Statements prepared by European universities in the context of the launch of the SOCRATES Programme. Der CRE und der Europäischen Kommission als Auftraggebern vorgelegt im März 1998.

Lewin, Dirk: Die Fachhochschule der anderen Art. Konzeptrealisierung am Standort Stendal – Zustandsanalyse, Wittenberg 1998, 40 S.

Artikel

Buck-Bechler, Gertraude: Hochschule als Mittler zwischen individuellen Bildungsbedürfnissen und gesellschaftlichen Bildungserfordernissen – Erfahrungen aus der Hochschulprofilierung in den neuen Ländern. In: Jan-Hendrik Olbertz (Hg.), Zwischen den Fächern – über den

Dingen? Universalisierung versus Spezialisierung akademischer Bildung, Leske+Budrich, Opladen 1998, S. 199–207.

Jahn, Heidrun: Chancen und Probleme für Frauen in Fachhochschulstudiengängen, in: *Gewerkschaftliche Bildungspolitik* 1/2 1998, S. 24–27. Nachdruck in: *Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der BfA* 13/1998, S. 1373–1379.

Kehm, Barbara M.: Evaluating the TEMPUS Programme: Higher Education Development in Central and Eastern Europe, in: *Journal of Studies in International Education*, 1/1997, S. 45–56.
–: Evaluating the TEMPUS-Programme. Successes and Problems of Higher Education Development in Central and Eastern Europe, in: *Higher Education in Europe* 2-3/1997, S. 34–38.
–: Redesex und Geschlechtsschweigen. Foucaults Verhältnis zur Psychoanalyse, in: *kultuRRévolution* Nr. 35, 1997, S. 87–95.

–: Gibt es einen europäischen Arbeitsmarkt für Wissenschaftlerinnen?, in: Sabine Lang/Birgit Sauer (Hg.), Wissenschaft als Arbeit – Arbeit als Wissenschaftlerin, Campus Verlag, Frankfurt a.M./New York 1997, S. 188–199.

Kohls, Rosemarie: Hochschulinformation in Wittenberg, in: A. Botte/D. Rusch-Feja/R. Theers (Hg.), Schritte zur Qualitätsverbesserung von Bildungsinformationssystemen. 5. GIB-Fachtagung, 1. und 2. Oktober 1997 in Halle, Gesellschaft Information Bildung, Berlin 1998, S. 144–151.

Lischka, Irene: Hochschulzugang von Frauen in natur- und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge in den neuen Bundesländern – jetzt und vor 1990, in: Corina Hartmann/Ute Sanner (Hg.), Ingenieurinnen. Ein unverzichtbares Potential für die Gesellschaft, Hoho Verlag, Kirchlinteln 1997, S. 173–187.

–: Weitere Verschiebungen bei der Studiennachfrage in den neuen Bundesländern, in: *hochschule ost* 1/1998, S. 205–215.

Olbertz, Jan H.: Die Universität Halle und die Franckeschen Stiftungen nach 1945. In: R.-T. Speler (Hg.), Die Universität zu Halle und Franckens Stiftungen, Halle 1998, S. 129–148.
–: Wissenschaftspropädeutik/Wissenschaftsorientierung/Fächer-über-

greifen-des Lernen in der Schule (sowie lebenslanges Lernen). Expertise. In: K.-H. Braun/H.-H. Krüger/J.-H. Olbertz/Chr. Hoffmann/H.-G. Hofmann (Hg.), Schule mit Zukunft. Bildungspolitische Empfehlungen und Expertisen der Enquête-Kommission des Landtags von Sachsen-Anhalt, Leske + Budrich, Opladen 1998, S. 209–250.
–: Hochschulen in Not. Reformbedarf in der vereinten Krise. In: Deutsche Gesellschaft für Bildungsverwaltung (Hg.), Bildung im vereinten Deutschland. Bilanz und Perspektiven einer Entwicklung, Frankfurt a.M. 1997, S. 53–70.
–: Die Schule der Zukunft findet sich nicht in Reformprojekten aus den 70er Jahren. Aufsatz. In: *Magdeburger Volksstimme* (Rubrik „Gedanken zur Zeit“), 7.2.1998.

Pasternack, Peer: „Den Gürtel enger schnallen“. Lehrstellenmangel, Studiengebühren, längere Lebensarbeitszeit ..., in: Konrad v. Bonin (Hg.), Deutscher Evangelischer Kirchentag Leipzig 1997. Dokumente, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1997, S. 500–512.

–: IMs. Die gescheiterte Aufklärung, in: *Forum Recht* 4/1997, S. 121–126.

–: Hoyer vs. Brentjes. Das Ringen um die Deutungsmacht und die Qualität wissenschaftlicher Kritik, in: *hochschule ost* 1/1998, S. 216–222.

–: Publikationen <Annotierte Bibliographie>, in: *hochschule ost* 1/1998, 238–243.

Fortsetzung von Seite 1

2. In welcher Beziehung steht die Reform des Hochschulmanagements zum (Aus-) Bildungs- bzw. Qualifikationskonzept der Hochschule und zum Qualitätsanspruch der akademischen Lehre?
3. Welche Konsequenzen haben diese Entwicklungen für die Hochschulforschung: Muß sie sich zwischen traditioneller, sozialwissenschaftlich intendierter Erforschung ihres Gegenstandes und betriebswirtschaftlich inspirierten Perspektiven neu orientieren?

Im Rahmen der Tagung sollen folgende Schwerpunkte erörtert werden:

- a) Was bedeutet „gesellschaftlicher Wandel“ für die Hochschulbildung?

Die Hochschulen sind nicht allein Teil dieses Wandels, weil sie Teil der Gesellschaft sind, sondern sie sind wesentlicher Ort der Reflexion dieses Wandels und insofern mit der Erwartung konfrontiert, ihn in besonderer Weise mitzugestalten. Die Hochschulen gehören zu den Anlässen wie zu den Orten gesellschaftlicher Veränderungen. So ist nicht primär zu fragen, wie das Wissenschafts- und Bildungssystem „reagieren“ soll, sondern welche Impulse für gesellschaftlichen Fortschritt von den Hochschulen selbst zu erwarten und zu fordern sind. Zu fragen ist dabei auch, ob die Hochschulen vor Erweiterungen ihrer traditionellen Aufgaben stehen, oder ob von ihnen nur deutlicher als bisher die Einlösung gesellschaftlicher Funktionen eingefordert wird?

Zu den hier zu erörternden Bedingungen zählen z.B.

- die Rolle von Wissenschaft und Technik, die wachsende Bedeutung von Information, Transfer und Kommunikation, die Span-

nung gegenwärtiger Erwartungen zu den traditionellen Arbeitsweisen und Organisationsformen der Hochschulen;

- die qualitativen und quantitativen Veränderungen im Erwerbssektor sowie der diesbezügliche (subjektive und objektive) Bedeutungszuwachs von Bildung und Qualifikation;

In Vorbereitung auf die HoF-Jahrestagung 1998 „Hochschule und gesellschaftlicher Wandel“ veranstaltet das Institut eine Vortragsreihe unter gleichem Titel. In deren Rahmen werden folgende Vorträge stattfinden:

28. Mai 1998

Prof. Dr. Friedrich Buttler,
Staatssekretär im Brandenburgischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur

15. Juni 1998

Hans-Jürgen Brackmann,
Leiter der Abt. Bildungspolitik der BDA

22. Juni 1998

Prof. Dr. Michael Daxner,
Präsident der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

25. Juni 1998

Gisa Schultze-Wolters,
Mitglied des Wissenschaftsrates

29. Juni 1998

Gerd Köhler,
GEW-Hauptvorstand, Bereichsleiter Hochschule und Forschung

**Die Vorträge finden in der Leucorea Wittenberg statt.
Nähere Informationen unter 03491/466 254.**

- Bildung und Qualifikation als Ressource individueller Selbstverantwortung und gesellschaftlicher Mitgestaltung (soziodemographische Bedingungen, Abitur- und Studienquoten, Orientierungspro-

bleme, Nachfrageunterschiede, Strukturprobleme im Bildungssystem, Fragen der Kapazitätsauslastung sowie der Studienfinanzierung);

- Hochschule zwischen Internationalisierung und regionalem Standortbezug.

- b) *Reformpotential der Hochschulen – Impulse von innen und außen*

Viele der aktuellen Debatten neigen zu Vereinseitigungen. So stehen Verfechter akademischer Autonomie gegen administrative Steuerungsoptimisten und beide zusammen wiederum gegen die Verfechter deregulierter Marktförmigkeit der Hochschulen. Konstruktive Vermittlungen von Innen- und Außenimpulsen sind in diesen Konzepten vielfach nicht vorgesehen. Orientieren müßten sich solche Vermittlungen insbesondere an folgenden Sachpunkten:

- Konzeptionelle Bedürfnisse (Wissenschaft und Hochschulbildung in der Knowledge-Society)
- Neubestimmung des Verhältnisses von Hochschule und Staat unter den Bedingungen veränderter Spielräume institutioneller Autonomie (insbesondere Verschiebung von Input- und Prozeßkontrolle hin zur Outputkontrolle)
- Effizienz und Legitimität hochschulischer Organisationsformen, Strukturen und Arbeitsweisen (Modernisierung der akademischen Leitungs- und Selbstverwaltungsstrukturen und -prozesse, Qualitätsmanagement)

Im Focus dieser Fragestellungen und Probleme will die HoF-Jahrestagung 1998 wichtige Linien der deutschen Hochschulreformdebatten der 90er Jahre aufbereiten, kritisch bewerten und Schlußfolgerungen für die Hochschulforschung diskutieren.

IMPRESSUM

HoF-Berichte

Hrsg. von HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Direktor: Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz.

Sitz: Universitätsstiftung Leucorea, Collegienstr. 62, D - 06886 Lutherstadt Wittenberg.

Tel. 03491/466254 · Fax: 03491 / 466255 · E-Mail: schwager@hof.uni-halle.de

HoF-Berichte erscheinen zweimal jährlich. Bestellungen an das Institut, z.Hd. Frau Schwager.